

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 67 (1975)

Heft: 1

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Entwicklungspolitik/Dritte Welt

Die November-Nummer der deutschen sozialdemokratischen Monatsschrift «*Neue Gesellschaft*» behandelt als Schwerpunkt Probleme der Entwicklungshilfe und der Dritten Welt. Der Tenor der Nummer ist mehr oder weniger eine scharfe Kritik an der stiefmütterlichen Behandlung der Entwicklungshilfe. Als Motto könnte folgender Ausspruch des deutschen Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit gelten: «Wir leben in einer Welt, in der sich die Geisselnahme von einem Dutzend Menschen besser verkauft und dickere Schlagzeilen macht als Tausende von Toten in Bangla Desh oder in Honduras oder die Zehntausend, die irgendwo gegen den Tod durch Hunger kämpfen.» In einem Gespräch zwischen dem parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Alwin Brück, und dem Vorsitzenden des Bundestags-Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dr. Uwe Hotz, über «Energiepolitik – Rohstoffe – Dritte Welt» wird unter anderem die Frage aufgeworfen, ob Länder mit antidemokratischen Regierungen Entwicklungshilfe erhalten sollen, oder ob man generell dort helfen soll, wo Not herrscht. Brück meint dazu: «Wir geben an die Menschen in einem Land, nicht an die Regierung des Landes». Dass diese Zweiteilung in der Realität aber unmöglich ist, zeigt das Beispiel von dem von der chilenischen Junta forcierten Hafenbau von Poerto Montt. Dieser Hafenbau trägt wohl zur Steigerung des wirtschaftlichen Potential Chiles bei, hebt aber gleichzeitig das Ansehen der Junta. Andererseits, «wenn jedoch die wirtschaftliche Situation in Chile weiter so verläuft wie bisher, werden die Menschen darunter leiden, nicht die Generale. Denen geht es gut». Hier wird zu Recht die Frage aufgeworfen: «Wie sehr kann man ein Volk hungern lassen, um seine Regierung zu stürzen?»

In einem weiteren Beitrag ruft Gerhard Breidenstein zur «Internationalen Solidarität gegen Armut und Unterdrückung» auf. Karl Kühnes Beitrag, der mit «Dritte Welt als fünftes Rad am Wagen» überschrieben ist, enthält sehr viel Zahlenmaterial und prangert auch den «Unechten Charakter eines Grossteils der Entwicklungshilfe» an. In den fünfziger Jahren machten die Zinszahlungen und Tilgungen für Entwicklungsländer eingeräumte Kredite kaum acht Prozent aus, aber bereits 1970 betrugten sie mehr als die Hälfte des gesamten Zustroms an offiziellen und privaten Mitteln. «Die Ostasiaten zahlten mehr als die Hälfte dessen zurück, was sie erhielten – die Afrikaner drei Viertel, die Lateinamerikaner 87 Prozent! Etwa ab 1975 dürften die Länder mehr zu zahlen haben, als sie an Mittel erhalten.

«Das Militär in der Dritten Welt – ein Entwicklungsfaktor?» wird als Frage von Bassam Tibi aufgeworfen. Er gelangt in seinem Beitrag zum Schluss, dass das Militär in der Dritten Welt keinen entscheidenden Beitrag zum Entwicklungsprozess liefern kann. «Die Militärs sind ein neuer Typ von Herrschaftsträgern in einer modifizierten Struktur der Rückständigkeit und Unterentwicklung». Im weiteren enthält das Heft der «Neuen Gesellschaft» je einen Aufsatz zur Situation in Tansania und Brasilien.

Arbeitszeitverlängerung und Stress-Abbau

Arbeitszeitverkürzung ist und war zu Recht stets ein soziales Anliegen und diesbezügliche Volksinitiativen werden immer in breiten Schichten der Bevölkerung ein positives Echo finden. Dass aber solche Bestrebungen auf den hartnäckigsten Widerstand der Unternehmer stoßen, ist selbstverständlich. Sicher ist auch, dass ihnen das in der in Zürich erscheinenden *Management-Zeitschrift*

«io» (sie hiess bis vor kurzem «Industrielle Organisation») – als Herausgeber zeichnet das Betriebswissenschaftliche Institut der ETH – publizierte Postulat «wöchentlich zwei Stunden länger arbeiten zur Finanzierung dringlicher Infrastrukturaufgaben» nicht un-sympathisch ist. In einer Zusammenfassung wird dieses Postulat wie folgt begründet: «Wir nivellieren systematisch in allen Lebensbereichen – ausser bei den Forderungen an die Führungskräfte. Sie werden mehr und mehr ausgebaut. Das birgt grosse Gefahren. Wie lange sind die Führungskräfte noch bereit, sich als ‚Milchkühe‘ melken zu lassen? Bauen sie mit der Zeit ihre Leistung ab? Wie könnten wir unsere Zukunftsaufgaben lösen, wenn wir heute unseren Reichtum umverteilen und dabei immer mehr konsumieren? Sinnvoller wäre, wenn wir unsere Zukunftsaufgaben wie bis anhin solidarisch lösen würden. Jeder einzelne könnte seinen Beitrag leisten, indem er ...» Wenn auch dieses Postulat im krassesten Gegensatz zu den gewerkschaftlichen Anliegen steht, wäre es falsch, deswegen die Sondernummer der «io» (Nummer 11/1973), in der es Aufnahme fand, einfach auf die Seite zu legen.

In diesem Heft wird von kompetenter Seite das auch gewerkschaftlich aktuelle Thema «Stress Abbau im Beruf» behandelt. Die Beiträge stammen von folgenden Autoren: Dr. jur. Dr. med. h. c. Margrit Bohren-Hoerni, Geschäftsführende Direktorin («Überarbeitung – Überforderung – Stress»), Prof. D. med. Meinrad Schär, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich («Exogene und endogene Ursachen des Stresses»), Dr. Ing. Helmut Schnewlin, Kern & Co. AG, Aarau («Stress in der Unternehmung»), PD Dr. med. Edgar Heim, Chefarzt Psychiatrische Klinik Schlössli, Oetwil am See («Stress aus

psychologisch-psychiatrischer Sicht»), Dr. Robert Schnyder v. Wartensee, Unternehmensberater («Führungsverhalten und Stress»), Ansfried B. Weinert, Cand. Ph. D. wissenschaftlicher Assistent, University of California, Berkeley/USA («Einflüsse der Organisationsstruktur auf betrieblichen Stress»), Prof. Dr. Karlfried Graf von Dürckheim, Todtmoos-Rütte/BRD («Von der Neuzeit in die Neue Zeit») und eine «Dokumentation für Führungskräfte» von Alex Hunziker, dipl. Ing., BBC, Baden.

Hinweise

Ein Beitrag Otto Fielhauers, des aussenpolitischen Mitarbeiters des österreichischen Gewerkschaftsmagazins «Arbeit und Wirtschaft», orientiert in dessen November-Nummer unter dem Titel «Land der Kerkerstille» über das immer wieder in der WeltPresse Schlagzeilen machende Korea. Dieser Beitrag ist ein vorbildliches Beispiel dafür, dass es möglich ist, auf relativ beschränktem Raum in leicht leserlichen Stil eine Fülle von Informationen zu vermitteln. Nach einem historischen Rückblick auf die politische Entwicklung Koreas in den letzten hundert Jahren informiert Fielhauer über das derzeitige Terrorregime Park Chung Hees, der durch ein Dekret vom 4. April 1974 für jede Kritik an der Regierung und an der Verfassung die Todesstrafe einführte.

In der gleichen Nummer von «Arbeit und Wirtschaft» finden sich die beiden folgenden erwähnenswerten Arbeiten: «Rohstoffe und Entwicklung» von Peter Jankowski und der Vergleich «Frauenarbeit – Männerarbeit». Letztere enthält die neuesten Zahlen aus einer Verdiensterhebung in der Wiener Sachgüterproduktion.